

ARBEITSMARKT IN BEWEGUNG

Wie kommen Unternehmer und Geflüchtete zusammen?



Netzwerktreffen in der BBS 1 Arnoldi-Schule am Friedländer Weg

Wenn sich ein Arbeitgeber dafür interessiert, einen Geflüchteten einzustellen, heißt es oft zunächst einen sehr steilen Berg bürokratischer Hemmnisse zu überwinden. Doch in der Region formiert sich ein Netzwerk, das hier Unterstützung und Lösung anbieten will.

TEXT: Cornelia Hildebrandt | FOTOS: Ulrich Drees, Kristin Schild

Stephan Schmidt, leitender Pâtissier im Restaurant des Göttinger 4-Sterne-Hauses „Freizeit In“, legt die Arme um Fofy und Mamadou: „Die Jungs sind schon in Ordnung, die tun schnell und gut, was man ihnen sagt; da gibt’s keine Meckereien und nichts Halbes, wie bei anderen“. Die beiden EQ-Praktikanten von der Elfenbeinküste strahlen. „Herr Schmidt ist ein guter Chef“, stimmt auch Caesar Castruonevo, der von den Philippinen stammt, zu. Und Spaß haben sie alle bei der Arbeit; das spürt man gleich, wenn man die weitläufigen Küchen des Hotel-Restaurants betritt.

Arbeit und Schule >>> EQ ist die Abkürzung für Einstiegsqualifizierung und steht für ein betriebliches Praktikum, das Fofy Diabate und Mamadou Fofana als Schüler der Arnoldi-Schule BBS 1 derzeit durchlaufen. Es ist eingebettet in eine schulische Qualifizierungsmaßnahme für Flüchtlinge. Konkret bedeutet dies drei Tage Arbeit à acht Stunden und zwei Tage Schule. „Das ist anstrengend“, meint die Personalchefin Christine Lüddecke, „aber es ist unbedingt sinnvoll und lohnt sich, um den Betrieb und die Arbeit rundum kennenzulernen.“ Zwei Monate waren Fofy

Diabate und Mamadou Fofana schon im House-Keeping, derzeit sind acht Woche in der Küche dran, und im Mai und Juni folgt noch der Veranstaltungsbereich bzw. der Service. Nachdem beide bereits im vergangenen Jahr ein dreiwöchiges Praktikum im Freizeit In gemacht hatten, stand für die Geflüchteten fest, dass sie beruflich in den Hotel- und Gastronomiebereich wollen. Und wenn alles gut geht, fangen die Freunde zum 1.8.2018 eine Ausbildung im Freizeit In an, und zwar als Koch. Auch dieser Schwerpunkt hat sich im Laufe der EQ herausgebildet. Gelingende Integration von Geflüchteten in den deutschen Arbeitsmarkt, das ist auch das Ziel von Claudia Jördening-Kalde, Jobcenter der Stadt Göttingen, Sonja Jäning, Jobcenter des Landkreises, Lorenz Böning und Maik Gronemann-Habenicht, Agentur für Arbeit Göttingen, und Cornelia Kölling, Bildungswerke der niedersächsischen Wirtschaft (BNW). Sie alle haben sich zu Spezialisten entwickelt, regionale Arbeitgeber und geflüchtete Arbeitssuchende zusammenzubringen. An einem sonnigen Montagnachmittag im April 2018 sind sie im hellen Sitzungszimmer der BBS 1 Arnoldi-Schule am Friedländer Weg zusammengekommen, um sich über dieses wichtige Thema auszutauschen. Auch die Ausländerbehörde mit Ekbert Mank sowie die Arbeitsgeberseite ist vertreten: Frau Lüddecke vom Hotel Freizeit In ist ebenso dabei wie die Personalleiterin von Fleischwaren Wulff, Christiane Rudolph, und die Chefin der Reisswolf GmbH, Michaela Reseck.

Zuständigkeiten und Transparenz >>> Diese hatte den Impuls für einen solchen Erfahrungsaustausch gegeben; denn Frau Reseck musste feststellen, dass ihr Vorhaben, einen Geflüchteten einzustellen und eine Ausbildung im

Mamadou Fofana, Stephan Schmidt (leitender Pâtissier im Restaurant des Göttinger 4-Sterne-Hauses „Freizeit In“), Caesar Castruonevo von den Philippinen



Freizeit In: Mamadou Fofana, Cornelia Hildebrandt, Freizeit In Personalchefin Christine Lüddecke, Fofy Diabate

eigenen Betrieb machen zu lassen, nicht wirklich leicht umzusetzen war. „Meine Telefonliste reichte von Schritt A bis Schritt M, bis ich alle nötigen Informationen zusammenhatte. Wenn ich nicht unbedingt Kumbirai Mashiri hätte einstellen wollen, hätte ich aufgegeben.“ So aber hat die energische Chefin nicht locker gelassen, und es hat sich gelohnt: Kumbirai gehört nun fest zur „kleinen Reisswolf-Familie“, besucht derzeit probeweise die BBS 2, um dann zum 1.8. 2018 eine Ausbildung als Berufskraftfahrer oder als Fachlagerist zu beginnen.

„Es lohnt sich“, davon sind auch die Vertreterinnen von Wulff und Freizeit In überzeugt, die viele positive Erfahrungen mit ihren geflüchteten Arbeitnehmern gemacht haben. Bei Wulff ist es der aus dem Irak stammende Avras Ibrahim, der im vergangenen Herbst in einem einwöchigen Praktikum dermaßen überzeugt hatte, dass der Chef Herr Hoffmeister ihn mit Begeisterung eingestellt hat. Auch in diesem Betrieb hat man, ähnlich wie bei Reisswolf, eine geschmeidige Übergangslösung gefunden: An zwei Tagen der Woche arbeitet der seit seinem neunten Lebensjahr als Fleischer tätige Avras in der Hans-Böckler-Straße und an den drei anderen Wochentage ist er Schüler in einer der fünf SPRINT-Klassen der Arnoldi-Schule.

Deutschlehrer und Integrationshelfer >>> SPRINT steht für „Sprach- und Integrationsprojekt“, und tatsächlich sind die sechs hoch motivierten Lehrerinnen und Lehrer, die in diesem Bereich tätig sind, nicht nur als Lehrer für die deutsche Sprache, die regionale Kultur- und Lebenswelt und das hiesige Berufs- und Arbeitsleben an fünf Tagen der Woche für jeweils fünf bis sechs Stunden im Einsatz. Vielmehr sind sie auch als Sozialarbeiter, Dolmetscher, Seelsorger und elterliche Ratgeber für ihre über 60 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 16 und 21 Jahren, die in der Regel ohne Familie hier in Göttingen leben, tätig. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit von



Kumbirai Mashiri und Michaela Resebeck, Geschäftsführerin REISSWOLF Akten- und Datenvernichtung GmbH

Alexandra Wehmeyer, die sich mit großer Hingabe und enormem Fachwissen im Sekretariat der Arnoldi-Schule im Friedländer Weg für ihre Schützlinge einsetzt.

Bereits im Herbst 2015, als die erste große Flüchtlingswelle nach Deutschland schwappte, erkannte Schulleiter Rainer Wiemann die Aufgaben der Stunde und realisierte an seiner Schule als einer der ersten die vom Niedersächsischen Kultusministerium ins Leben gerufenen Projekte SPRINT und SPRINT-Dual – der oben beschriebenen Kombination aus Schule und Praktikum. Mittlerweile sind bereits etliche der Schüler, die ja alle keine deutschen Muttersprachler sind, in Regelschulformen wie Berufseinstiegsschulen und Berufsfachschulen aufgestiegen, machen den Haupt- oder Realschulabschluss oder haben bereits erfolgreich den Weg in eine Berufsausbildung beschritten.

Es ist der für den Bereich SPRINT in der BBS 1 zuständige Koordinator Christian Westensee, der dem Impuls von Arbeitgeberin Michaela Resebeck den Rahmen gegeben und diese hochkarätig besetzte Gesprächsrunde am 17. April 2018 zusammengerufen hat. Die vorhandene „Bildungs- und Förderkette in Göttingen transparent zu machen“, ist das Ziel dieser Zusammenkunft; denn „wir wollen junge Menschen in Arbeit bringen“, betont Schulleiter Wiemann. Damit wird die Arnoldi-Schule ihrem Selbstverständnis gerecht, gleichermaßen junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern und die Fachkräfteversorgung der regionalen Wirtschaft zu unterstützen. Gern engagiert sich Christian Westensee mit seinem Team in regionalen Netz-

werken, um sich gemeinsam mit Kooperationspartnern für dieses Ziel einzusetzen. Mit dabei ist außerdem Lüder Sudmann, Teamleiter an der BBS1, der den Bereich Berufseinstiegsklassen und Übergangsmangement leitet sowie Christoph Schmidt, einer der Lehrer der ersten Stunde. Dass eine Integration in den Arbeitsmarkt nicht nur im Sinne der Geflüchteten ist, betont auch Christine Lüddecke: „Unsere Branche – Hotel und Gastronomie – ist auf ausländische Arbeitnehmer angewiesen“, und dieser Standpunkt wird von den Arbeitgeberinnen Resebeck und Rudolph unterstrichen. „Unsere Geflüchteten sind so fröhlich und motiviert, dass man unbedingt dabei bleiben muss“, meint Christiane Rudolph. Und alle Teilnehmer der Gesprächsrunde sind sich einig, dass man den einzelnen Menschen im Blick haben müsse, egal, wie hoch die Hürden bei der Realisierung eines Arbeitsverhältnisses seien.

Maik Gronemann-Habenicht von der Agentur für Arbeit führt aus, wie sehr sich der Arbeitsmarkt in den letzten Jahren verändert habe: „Heute sind es die Schüler und Arbeitnehmer, die sich ihre Betriebe aussuchen.“ Bei dem großen Bedarf an Auszubildenden und Arbeitnehmern seien „die Flüchtlinge eine echte Chance und bieten ein großes Potenzial“.

Ansprechpartner und Unterstützung >>> Dass es in der Stadt und dem Landkreis Göttingen ausgesprochen versierte Ansprechpartner gibt, zeigt ein Blick in diese Runde: „Wir haben hier Köpfe, an die man sich wenden

kann“, fasst Westensee zusammen. Und Sonja Jänig vom Jobcenter des Landkreises Göttingen bietet sogar an, mit ihren Mitarbeitern in die Betriebe zu kommen, um beim Ausfüllen der nötigen Formulare zu helfen. Außerdem gibt es Kooperationspartner wie das Rote Kreuz, das dem Arbeitgeber viele Gänge abnimmt. „Das Thema ist so vielschichtig, dass wir nur durchkommen, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und helfen“, betont Claudia Jördening-Kalde, und auch sie bietet an, mit den Mitarbeitern des Jobcenters in die Betriebe zu kommen, um zu beraten und zu unterstützen. Denn die Bürokratie ist bei der Einstellung von Geflüchteten derzeit noch höher als bei Deutschen. Dass deswegen gerade in dieser Übergangsphase die Unternehmen Unterstützung brauchen, findet auch Cornelia Kölling vom Berufsbildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW).

Die Berufsbildende Schule ist für junge Geflüchtete oft eine erste, wichtige Stufe der Hinführung in das Berufs- und Arbeitsleben: In den SPRINT-Klassen beginnt ihre Förderung in den Modulen Spracherwerb, Integration in die regionale Lebenswelt sowie Berufsorientierung. Aber nicht jeder besitzt die Lernfähigkeiten, um im deutschen Schulalltag mit seinen Regeln zu bestehen. Somit ist es weit mehr als Sprachfertigkeit, die hier vermittelt wird. Für viele Geflüchtete heißt es erst einmal, „das Lernen“ an sich in schulisch organisierter Form zu lernen. Und auch die berufliche Zukunft der jungen Menschen haben die Lehrkräfte von Anfang an fest im Blick. So wird an der Arnoldi-Schule mit dem dreitägigen KOMPASS-Verfahren eine erste berufliche Kompetenzfeststellung durchgeführt, auf deren Grundlage die Jugendlichen in erste kürzere Berufsorientierungspraktika vermittelt werden. Später folgen längere Praxisphasen, die bis zu einjährigen Praktika im Rahmen von Einstiegsqualifizierungsmaßnahmen (EQ) umfassen können.

„Es hat sich immer wieder gelohnt!“ >>> Gerade die Einstiegsqualifizierung EQ ist ein guter Schritt hin zum potenziellen Arbeitgeber, der häufig realisiert werden kann und zudem von der Arbeitsagentur oder vom Jobcenter bezahlt wird. Sowohl Arbeitgeber als auch der Geflüchtete haben hier bis zu einem Jahr Zeit, sich und das Arbeitsfeld auszuprobieren. „So was von sinnvoll“ sei gerade dieser Schritt, meint Jördening-Kalde.

Wenn dann der Geflüchtete als Auszubildender oder Arbeitnehmer in einem Betrieb angestellt ist, ist viel für seine Integration getan. An dieser Stelle greift nämlich „3 plus 2“: Ein fünfjähriges Bleiberecht ist gesichert. Hier wäre es sicher wünschenswert, wenn auch eine Teilzeitausbildung mit verlängerter Laufzeit möglich wäre, wie sie z. B. für junge Mütter angeboten wird. Geflüchtete könnten in einem solchen Modell dann neben der Ausbildung



Avras Ibrahim und Geschäftsführer Christoph Hoffmeister (Geschäftsführer Fleischwaren-Wulff GmbH & Co. KG)

im Betrieb noch weiter Sprachförderung erhalten. Denn, so zeigt die Erfahrung, auch bei guten umgangssprachlichen Kenntnissen kann die in der Berufsschule geforderte Fachsprache eine große Hürde für die frischgebackenen Auszubildenden darstellen.

So bieten mittlerweile einige Betriebe auch internen Sprachunterricht an, Wulff hat hiermit bereits gute Erfahrung gemacht; im Freizeit In soll es zum neuen Ausbildungsjahr am 1.8.2018 losgehen. „Wir wollen alles tun, um unsere Geflüchteten bestmöglich zu unterstützen“, meint Lüddecke; denn die duale Ausbildung mit dem Führen eines Berichtheftes und dem anspruchsvollen Abschluss in der Berufsschule ist schon für viele deutsche Auszubildende eine echte Herausforderung.

Aus diesem Grund helfen und unterstützen sich alle bei Reisswolf, die Männer aus Russland, Polen, Simbabwe und Togo. „Ich habe eine tolle Truppe“, findet die Chefin, die den Wahlspruch der Musketiere zum Motto ihrer Belegschaft erklärt hat: „Alle für einen, einer für alle!“ Und Kumbirais Bilanz, nach sechs Monaten Arbeit in dem Göttinger Betrieb, lautet – natürlich auf Deutsch: „Ich habe so viel gelernt: Deutsche Verkehrsregeln und den richtigen Umgang mit den Kunden – immer freundlich, immer höflich sein. Denn der Kunde ist König!“

„Hier sind wahre Schätze zu heben“, formuliert Christian Westensee sein Ziel und blickt mit seinem Team optimistisch auf den nächsten SPRINT-Abschnitt ab August 2018, für den gerade die offizielle Zusage von der Landesregierung gekommen ist.

Denn für alle Beteiligten gilt das, was Kumbirai Mashiri, der Geflüchtete aus Simbabwe, mit glänzenden Augen sagt: „Man muss es richtig machen, mit viel Herz!“ ■

Wichtige Kontaktdaten für Arbeitgeber, die an Geflüchteten als Arbeitnehmer oder Auszubildende interessiert sind:

Jobcenter Stadt Göttingen
C. Jördening-Kalde
 Tel.: 05 51 / 4 00-32 36
 c.joerding-kalde@goettingen.de
Agentur für Arbeit
Lorenz Böning
 Tel.: 05 51 / 52 06 66

Ansprechpartnerin für die Einstiegsqualifizierung:
Jobcenter Stadt Göttingen
Katharina Katz
 Tel.: 05 51 / 4 00-32 35
 k.katz@goettingen.de

Arbeitgeber von und für Geflüchtete in Göttingen:
 Tel.: 05 51 / 525-27 37
 Fax: 0551 / 525-6 27 37
 arbeitgeberservice@landkreisgoettingen.de

Bei Fragen zur Arbeitserlaubnis:
Ausländerbehörde Stadt Göttingen
Ekbert Mank
 Tel.: 05 51 / 4 00-21 40
 Fax: 05 51 / 54 72 60
 e.mank@goettingen.de

Bei Fragen zu SPRINT und SPRINT-Dual:
BBS 1 Arnoldi-Schule
Christian Westensee
 Tel.: 05 51 / 4 00-21 40
 CWestensee@bbs1-goe.de